

Pluralismus

ULRICH COENEN

Dass es Propheten im eigenen Land schwer haben, steht bereits in der Bibel. Wie zutreffend dieses längst zum Sprichwort gewordene Zitat aus dem Matthäus-Evangelium ist, erfährt gerade Thomas Bechtold. Im Februar erhielt der Bühler Architekt aus der Hand von Landrat Jürgen Bäuerle seinen bislang jüngsten Architekturpreis. Damals bezeichnete Bäuerle die Werke von Bechtold als „Glanzpunkte der Architektur“.

In Ottersweier ist davon keine Rede mehr. Dort sind die Vorstellungen, wie ein Wohnhaus auszusehen hat, genau definiert. Ein Satteldach und eine klassische Lochfassade gehören dazu. Dabei hat dieser seit vielen Jahrhunderten bekannte Haustyp nicht erst gestern, sondern bereits mit dem „Neuen Bauen“ in den 1920er Jahren eine Erweiterung und Ergänzung erfahren. Kubische Häuser in klarer reduzierter Formensprache, die ganz selbstverständlich Flachdächer tragen, sind seitdem überall in Deutschland üblich. Ein Blick nach Stuttgart in die 80 Jahre alte Weißenhofsiedlung verdeutlicht die lange Tradition dieser durch das Bauhaus geprägten Architektur.

Die neuen Formen haben das „Haus vom Nikolaus“, wie es schon jedes Kind kennt, weder völlig verdrängt und noch abgelöst. Obwohl sich die moderne Architektur in den 1950er Jahren überall in der westlichen Welt durchgesetzt hat, blieb das Einfamilienhaus ein letztes Reservat der Traditionalisten. Neben schlichten Gebäuden treiben dort aber auch Erker, Türmchen und andere zweifelhaft Accessoire mitunter bizarre Blüten, so dass sich der Kunsthistoriker Heinrich Klotz, der 1999 verstorbene Gründungsleiter des Zentrums für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe, zu einem Essay mit dem Titel „Die röhrenden Hirsche der Architektur“ genötigt sah.

Im Altstadtbereich sind die traditionellen Formen alternativlos, in reinen Wohngebieten kann Pluralismus aber zur Belebung des Ortsbildes beitragen. Nach acht Jahrzehnten hat das „Neue Bauen“ jedenfalls auch im ländlichen Bereich eine Chance verdient. Den Prinzen von Wales, der sich einen internationalen Ruf als erbitterter Gegner der Moderne erarbeitet hat, muss man sich in Mittelbaden nicht unbedingt als Vorbild nehmen.

Theaterbus fährt zum Ballettabend

Bühl (red). Die Theaterbusse fahren am Mittwoch, 22. Juli, letztmals in dieser Saison. Auf dem Programm steht der Ballettabend „Tanz-Raum-Licht“. Dieser Abend wird auch als Schnupperabend für eines der neuen Abonnements ab Oktober angeboten. Mittwochs- und Donnerstags Abends, sowie am Samstag Nachmittags gibt es unterschiedliche Veranstaltungsreihen.

Information gibt es bei Barbara Blum unter der Telefonnummer (07223) 21180.

Erster SCE-Hock beim Gasthaus Traube

Bühl-Eisental (red). Der SC Eisental veranstaltet am kommenden Samstag erstmals einen SCE-Hock mit und beim Gasthaus Traube.

Bei gutem Wetter freut sich der Sportverein am Samstag ab 17.30 Uhr Gäste begrüßen zu dürfen, die in der Eisentaler Ortsmitte die Köstlichkeiten aus der Traube-Küche und Getränke vom SC Eisental serviert genießen wollen.

„Die Jungs haben einen klasse Job gemacht“

VfB Bühl war für den KSC alles andere als ein Aufbaugegner

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Seiler

Bühl. Der Mann aus Finnland hat sich gestern Abend bei Trainer Edmund Becker empfohlen: KSC-Neuzugang Niklas Tarvajärvi legte gleich mal einen Hattrick hin und schoss das 1:0 (2.), kurz darauf das 2:0 und schließlich noch das 3:0 (45.). Ein halbes Dutzend machten die Profis dann noch voll (4:0, 54. Minute, Lars Stindl; 5:0, 83. Minute, Simon Zoller und 6:0, 85. Minute, Matthias Cuntz), bevor der souverän leitende Schiedsrichter Thomas Bauer (Lauf) das zweite Gastspiel des Sportclubs aus Karlsruhe binnen eines Jahres abpiff. Das erste Kräftemessen hatte der KSC mit 13:0 gewonnen.

Es war ein durchaus interessantes Fußballfest vor rund 2 000 Zuschauern im Hägenich, interessant vor allem deshalb, weil ein bestens disponierter VfB Bühl alles andere als ein Aufbaugegner für die Zweitliga-Profis aus der Fächerstadt war. Letztmals mit Alexander Hassenstein als Spielertrainer ging es gut zur Sache. Man merkte den Gastgeberinnen an, dass sie eine tolle Saison hinter sich haben.

Das Team war präsent, kämpferisch in vielen Situationen ebenbürtig. Torchancen gab es auch, so zum Beispiel, als sich Marcel Stern links durchsetzte und punktgenau Michael Klein vor dem Tor bediente oder als Matthias



NUR SATTELDÄCHER gibt es im Wohngebiet Hard. Weil es für den kleinen Ottersweierer Ortsteil keinen Bebauungsplan gibt, sind nach Ansicht der Baurechtsbehörde in Bühl auch Flachdächer zulässig. Der Gemeinderat Ottersweier sieht dies anders. Jetzt entscheidet das Regierungspräsidium. Foto: Margull

Trübe Aussichten für architektonisches „Fernglas“

Gemeinde Ottersweier lehnt Entwurf von Thomas Bechtold ab / Baurechtsbehörde Bühl hat keine Einwände

Von unserem Redaktionsmitglied
Ulrich Coenen

Ottersweier/Bühl. Für Bauherr und Architekt war es ein Schlag ins Gesicht. In der vergangenen Woche wies der Ottersweierer Gemeinderat den Bauantrag für ein Einfamilienhaus im Ortsteil Hard (Burg-Windeck-Straße) mit der knappen Mehrheit von 9:8 Stimmen zurück (wir berichteten).

„Der Bauherr steht zum Entwurf und wird weitere Schritte einleiten“, erklärte der Bühler Architekt Thomas Bechtold gegenüber dieser Zeitung. „Ich kann keine sachlichen Gründe für die Ablehnung erkennen. Hier geht es wohl nur um den persönlichen Geschmack.“

Das Baugrundstück liegt in einem Gebiet, für das es keinen gültigen Bebauungsplan gibt. Ob ein Neubau möglich ist, wird auf Basis des Paragraphen 34 des Baugesetzbuches entschieden.

Die im Rahmen der Verwaltungsgemeinschaft für Ottersweier zuständige Baurechtsbehörde bei der Stadtverwaltung Bühl sah keine Probleme und empfahl eine Genehmigung des Projekts. Ganz anders urteilte die Gemeindeverwaltung Ottersweier, die dem Gemeinderat in der Vorlage zur Sitzung nahe legte, das Vorhaben abzulehnen.

Die knappe Ratsmehrheit folgte diesem Vorschlag nach kontrovers geführter Diskussion. Dabei wurde offensichtlich, dass viele Ratsmitglieder mit der modernen Formensprache von Thomas Bechtold nichts anfangen können. Dabei gehört der Bühler zu den renommiertesten „Häuslebauern“ in Mittelbaden und erhielt für Wohnhäuser in Sasbach und Bühl im vergangenen Jahr von der Architektenkammer Baden-Württemberg und dem Bund Deutscher Architekten gleich drei Preise. Sein Entwurf



DIE MODERNE FORMENSPRACHE für das Einfamilienhaus in Hard ist im Gemeinderat Ottersweier umstritten. Das Vorhaben wurde mit 9:8 Stimmen abgelehnt. Foto: Bechtold

für das Einfamilienhaus in Hard fügt sich zwar im Hinblick auf seine Dimensionen in die Umgebung ein, hat aber eine vollkommen andere Formensprache als die Nachbargebäude, die allesamt geneigte Dächer tragen. Der geplante Neubau in seiner klaren reduzierten Formensprache, besitzt ein Flachdach. Bechtolds Entwurf orientiert sich an der Grundidee des Fernglases. „Als ich das Baugrundstück zum ersten Mal besucht habe, war ich von der großartigen Aussicht begeistert“, sagt der Architekt. Das Bauwerk an der Burg-Windeck-Stra-

ße soll auf einem Gelände entstehen, das steil in Richtung Rheintal abfällt. So ist das Gebäude an der Bergseite eingeschossig und an der Talseite zweigeschossig. Auf dem schlichten Untergeschoss in Betonbauweise stellt Bechtold einen weit ausladenden Kubus in Holzbauweise, der sich an der Talseite mit einem großen Fenster mit vorgelagerter Terrasse öffnet. Das Dach steigt in einem flachen Winkel von fünf Grad Richtung Tal an und verstärkt damit den Wunsch der Bewohner, sich gegenüber der Natur zu öffnen. Wer das Haus betritt, muss vom Flur ins Wohnzimmer drei Stufen abwärts gehen, bevor sich der Blick ins Rheintal öffnet. Die Illusion des Fernglases ist perfekt.

Wie es weitergeht, ist unklar. „Aus baurechtlicher Sicht gibt es keine Gründe, den Neubau abzulehnen“, erklärt Wolfgang Eller, Leiter des Fachbereichs Planen und Bauen im Bühler Rathaus auf Anfrage dieser Zeitung. „Weil die Gemeinde Ottersweier das Einvernehmen aus städtebaulichen Gründen verweigert hat, müssen wir das Projekt ablehnen. Der Fall wird dann ans Regierungspräsidium Karlsruhe weitergeleitet, das das Einvernehmen ersetzen kann.“ Nach Auskunft von Eller hat die Gemeinde im Rahmen ihrer Planungshoheit auch die Möglichkeit, einen Bebauungsplan für das betroffene Gebiet aufzustellen und das Vorhaben zurückzustellen.

„Über einen Bebauungsplan haben wir uns noch keine Gedanken gemacht“, sagt Bürgermeister Jürgen Pfetzer. Aus seiner Sicht wäre es besser gewesen, Architekt und Bauherr hätten im Vorfeld den Kontakt mit der Gemeindeverwaltung gesucht. Bei Fällen die nach Paragraph 34 des Baugesetzbuches behandelt würden und bei einer „ausgefallenen Architektur“ sei dies durchaus üblich.



VOR GROSSER ZUSCHAUERKULISSE: Alexander Iashvili vom Karlsruher SC gegen Simon Maurath vom gastgebenden VfB Bühl. Rund 2 000 Fußballfans kamen gestern Abend in den Bühler Hägenich. Foto: Thomas Steuerer